

Bürgerstimme Haimhausen

Die Bürgerstimme berichtet, informiert und schafft
Transparenz



Öffentliche Gemeinderatssitzung vom 14.11.2019, Ergänzungen zum Kommentar von Bürgermeister Felbermeier zur Entscheidung „Pro Amperberg“ im Gemeindeblatt

Wie passen Transparenz und Bürgerbeteiligung und die Planung zum Nördlichen Amperberg zusammen? Richtig, gar nicht! Aber warum?

Die Vorgeschichte ist schnell erzählt und wiederholt sich in Haimhausen. Die Gemeinde braucht Geld und greift zu, wenn ein lukratives Angebot eines Grundbesitzers auf dem Tisch liegt.

Das Projekt wird nicht-öffentlich behandelt und so gibt es auch keine Gelegenheit für die Gemeinderäte mit ihren Mitgliedern zu sprechen und schon gar nicht mit den Bürgern.

Die Gemeindeverwaltung wird vom Gemeinderat beauftragt, den vorgelegten Grundstückskauf zu tätigen, um die Gemeinde finanziell an dem Deal zu beteiligen. Damit sind Fakten geschaffen. Bereits zu diesem Zeitpunkt ist klar, dass das Gebiet realisiert werden muss - und dies ohne jede Art der Bürgerbeteiligung.

Nun soll also im nächsten Schritt eine Aufstellung des Bebauungsplans im Gemeinderat beschlossen werden. Plötzlich ist die Empörung groß, dass es Gegenstimmen gibt. Michael Kuffner, Fraktionssprecher der Bürgerstimme: „Wir haben doch überhaupt nichts gegen Baugebiete, ganz im Gegenteil, doch auf die Art und Weise kommt es an. Wie geht man mit den Bürgerinnen und Bürgern um? Und: was soll gebaut werde? Wie sieht die Verkehrsanbindung aus?“

Bisher dem Vorhaben positiv zugewandt, ziehen sich einige Gemeinderäte zurück. Hat das wirklich was damit zu tun, dass man zu seinen Zusagen nicht mehr steht oder womöglich grundsätzlich gegen Neubaugebiete ist? Oder ist es vielmehr der Tatsache geschuldet, dass man sich selbst als Gemeinderat nicht informiert fühlt, was da eigentlich entstehen soll und man sehr gerne seine Mitglieder und noch besser die Bürgerinnen und Bürger informiert gesehen hätte? Ergun Dost, 1. Vorsitzender der Bürgerstimme: „Es kommen Bürgerinnen und Bürger zu uns und sagen, es gefalle ihnen nicht mehr in Haimhausen, alles würde sich so verändern. Mich überraschen solche Aussagen nicht. Die Bürgerinnen und Bürger werden ja nicht einmal informiert. Wie sollen sie dann neue Baugebiete gut finden?“

Worum geht es genau? Um ca. 30.000 qm (s. gelber Bereich in der Karte). Die Grundstückseigentümer möchten die Erlangung bzw. Ausweisung von Bauland. Typischerweise verkaufen die Grundstückseigentümer die betrachteten Flächen an die Gemeinde für die Erlangung von Baulandbeschaffung zu einem günstigen Preis. Die Gemeinde kann einerseits diese Flächen an Grundstücksinteressenten zum aktuellen Marktpreis weiterveräußern. Die Marge wird von der Gemeinde für Kommunalaufgaben z. B. Kindergarten, Straßenerhalt, Verwaltung usw. investiert. Neben dem günstigen Kaufpreis für die abgegebenen Flächen behalten die Grundstückseigentümer bei solchen

Geschäften normalerweise auch selber Bauland, um es entsprechen verwerten zu können. Dies ist auch in anderen Gemeinden ein üblicher Vorgang.

Der Plan ist in der Praxis geläufig und führt zu einer Win-win-Situation zwischen Eigentümer und Gemeindeverwaltung.

Natürlich soll dies nun im nächsten Schritt detailliert im Rahmen der Aufstellung des Bebauungsplans geschehen. Aber wer geht ein solches Projekt an, ohne bereits eine mindestens skizzenhafte Vorstellung entwickelt zu haben, wie der nördliche Amperberg hinterher ausschauen soll? Kein vernünftiger Grundbesitzer und hoffentlich bzw. ganz sicher kein verantwortungsvoller Bürgermeister!

Man muss also davon ausgehen, dass es bereits ziemlich konkrete Überlegungen zur Planung des neuen Wohngebietes gibt. Die zentralen Themen sind, wieviel Wohneinheiten sollen entstehen, wird es Sozialwohnungsbau und ein weiteres „Einheimischen“-Modell geben und wie wird die Verkehrsanbindung geregelt. Dazu gab es bisher weder vom Bürgermeister noch vom Gemeinderat öffentlich eine Auskunft. Und damit sind wir schon beim Punkt. Wir wissen es auch nicht!

Den einzigen Hinweis gibt die Süddeutsche Zeitung in ihrer Ausgabe vom 18.11.2019 im Artikel „Heftige Debatte um Baugebiet“, mit der Aussage „...soll nach Vorstellung der Gemeinde bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden...“ Wenn es so gemeint ist, wie es suggeriert wird, dann sollen dort also bezahlbare Mietwohnungen und ggf. sozialer Wohnungsbau entstehen? Alles andere wäre wohl für normale Bürger nicht bezahlbar.

Durch diese Geheimniskrämerei gibt es offensichtlich negative Einflüsse:

- Ansehen der Institution Gemeinderat leidet in der Öffentlichkeit
- Grundstückseigentümer, Grundstücksnachbarn und betroffene Anlieger werden verunsichert
- fehlende Transparenz und Demokratie, Bürger fühlen sich bei der getroffenen Entscheidung außenvorgelesen.
- Skepsis an der wertvollen und bislang guten Arbeit der Gemeindeverwaltung kommt auf
- Gegebenenfalls könnten Fronten zwischen Wachstumsbefürworter und Gegnern entstehen, schlimmstenfalls weiter verhärten.

Wie kann diesem Dilemma entgegengesteuert werden?

- Frühzeitige Informationen an die Bevölkerung -> Transparenz
- Endlich eine Aufstellung für einen Plan zur Ortsentwicklung
- Mehr Entscheidungsbeteiligung an die Einwohner unseres Ortes

Die Bürgerstimme hat sich, obwohl nicht grundsätzlich dagegen, mehrheitlich entschieden, nicht dafür zu stimmen, solange keine weiteren Informationen dem Gemeinderat vorgelegt werden. Der Wähler hat in der letzten Periode die CSU samt Bürgermeister mit einer komfortablen Zahl an Sitzen ausgestattet, so dass auch ohne große Oppositionsbeteiligung solche Vorhaben entschieden und realisiert werden

können. Dann sollten sie diese Entscheidungen aber auch allein verantworten, wenn sie die anderen Parteien nicht an ihren Planungen beteiligen, geschweige denn Informationen dazu zugänglich machen.

Bürger werden offensichtlich nur gefragt, wenn die Antwort vorher schon klar ist (siehe Bürgerentscheid Supermarkt, eine Pseudobefragung).

Inhaltlich geht es also beim nördlichen Amperberg nicht mehr um das OB, sondern um das WIE. Mal sehen, wann sich die Entscheider im Rathaus überwinden und dazu etwas aus der Schublade holen.

Lernen kann man aus diesem Paradebeispiel für die Zukunft, die Lösung heißt: „Wir brauchen einen Plan zur **ORTSENTWICKLUNG**“.

Und nicht mit heißer Nadel immer neue Gebiete ausweisen, um immer neue finanzielle Löcher zu stopfen. Letzteres ist auch ein vermeintlicher Trugschluss, denn jedes Baugebiet kostet der Gemeinde auch viel Geld: mehr Bürger, mehr Infrastruktur, Ausbau von Kindergärten, Hort und Schulen.

Möglicherweise ist auch einigen Gemeinderäten in den Sitzungen des Gemeinderates das Feingefühl oder Gespür für die breite öffentliche Meinung und Verlangen abhandengekommen.

In der Bürgerstimme vermeiden wir dies durch regelmäßige, stets öffentliche Treffen vor jeder Gemeinderatssitzung um die öffentlichen Themen, sowie schriftlich an uns adressierte Wünsche und andere Anliegen der Teilnehmer gemeinsam zu besprechen.



<http://www.buergerstimme-haimhausen.de>